

Artefakte als inkorporierte Gesellschaft

Christoph Müller

«Do Artifacts Have Politics» fragte Langdon Winner 1980 in einem Aufsatz, der in der Techniksoziologie inzwischen Berühmtheit erlangt hat. Am Beispiel der Konstruktion von Brücken in New York zeigte er auf, dass auch in scheinbar <neutralen> technischen Artefakten soziale Ungleichheiten und Machtbeziehungen eingebaut sind. <Sachen> sind nicht nur materielle Gegenstände, sondern zugleich auch soziologische Tatsachen. Gesellschaft besteht nicht nur aus Menschen, Gruppen, Staaten, sondern ist auch mit Artefakten ausgestattet. Diese entstehen innerhalb von bestimmten gesellschaftlichen Strukturen, tragen kulturelle Wertvorstellungen mit sich und wirken auf die Gesellschaft zurück.

Neben ihrer instrumentellen Funktion als <Mittel> haben Artefakte auch eine symbolische Zeichenfunktion: Sie stehen etwa für einen bestimmten sozialen Status und für kulturelle Wertvorstellungen. Artefakte sind nicht beliebig einsetzbare <Werkzeuge>: Sie enthalten implizit oder explizit Nutzungsbestimmungen und Anweisungen zu ihrem Gebrauch. Die Handlungsanleitungen widerspiegeln bestimmte Leitideen, wie mit ihnen umgegangen werden soll. Im vorgegebenen Zweck eines Gegenstandes sind Erwartungen eingebaut – Artefakten sind somit auch Verkörperungen von gesellschaftlichen Vorstellungen und Normen.

Diese Vorstellungen sind jedoch nicht vollständig determiniert. Artefakte werden nicht nur ihrem vorbestimmten Zweck entsprechend eingesetzt. In der Interpretation von Bedeutungen und in der konkreten Anwendung von Artefakten besteht durch eine gewisse Offenheit. Die Zweckbestimmungen können innerhalb eines gewissen Rahmens transformiert, umgedeutet, umgangen und pervertiert werden.

Das Ziel der Arbeitswoche besteht darin, anhand von Beispielen die oft versteckten gesellschaftlichen Zusammenhänge von Artefakten aufzudecken: Inkorporierte Normen, und Nutzungsvorgaben sichtbar machen, unterschiedliche Anwendungen von Artefakten aufzeigen (Transformationen und Perversionen), und die Grenzen vorbestimmter Handlungsanleitungen ausloten.

Ablauf: Im ersten Teil der Woche wird das Thema anhand von klassischen Themen der sozialwissenschaftlichen Technikforschung aufgearbeitet, im zweiten Teil steht die eigenständige empirische Feldarbeit im Vordergrund.

Literatur

- Bijker, Wiebe E. and John Law, eds. 1992: Shaping Technology / Building Society. Studies in Sociotechnical Change. Cambridge/London: MIT Press.
- Latour, Bruno 1991: "Technology is society made durable". In A Sociology of Monsters: Essays on Power, Technology and Domination, edited by John Law. London (Routledge): 103–131.
- Law, John, ed. 1991: A Sociology of Monsters: Essays on Power, Technology and Domination. London: Routledge.
- MacKenzie, Donald and Judy Wajcman, eds. 1985: The Social Shaping of Technology. Milton Keynes: Open University Press.
- Müller, Christoph and Bernhard Nievergelt 1996: Technikkritik in der Moderne. Opladen: Leske + Budrich.
- Winner, Langdon 1980: "Do Artifacts Have Politics?" Daedalus 109: 121–136.
- Woolgar, Steve 1991: "Configuring the user: the case of usability trials". In A Sociology of Monsters: Essays on Power, Technology and Domination, edited by John Law. London (Routledge): 57–102.